

Wissenschaftliche Beilage zum Jahresbericht der Behnten Realschule
zu Berlin. Ostern 1910.

Die Singweisen der ältesten evangelischen Lieder.

III.

Die Melodien aus den Jahren 1526–1545.

Bon

Prof. Dr. Friedrich Zelle,

Direktor.



Berlin 1910.

Weidmannsche Buchhandlung.

1910. Programm Nr. 166.



96e
53 (1910)

166!

Über die Quellen für die älteren evangelischen Lieder bis zu Luthers Tode habe ich ausführlich gehandelt in meiner Geschichte der evangelischen Gesangbücher, der Einleitung zu meiner Ausgabe des Trutebulschen Färbefäß-Enchiridions (das älteste Haus-Gesangbuch 1524. Göttingen, Vandenhoeck und Ruprecht, 1903). Hiernach sind manche Angaben in meinen früheren Arbeiten zu berichtigen. Die jetzt behandelten Lieder verfolge ich durch die Jahrhunderte an der Hand der Gesang- bzw. Choralbücher: Enchiridien (Maler, Trutebul, Lufft, Blum u. A.) 1524—1527, Breslau 1525, Straßburg 1525, Zwickau 1525, 1528, Luther (Weiß) 1528, Klug 1535, 1544, Babs 1545, Osiander 1586 (von mir herausg. 1903, Progr. d. 10. Realsch.), Haßler 1608 (herausg. von Teschner 1865), Erüger 1684, Störl 1710, Witt (Gotha) 1715, König 1738, Kühnau 1817, A. B. Bach 1830 (wenn er von Kühnau abweicht), Prov. Brandenburg 1887. Die vollständigen Titel stehen in dem ersten Teil meiner Arbeit, Wissenschaftliche Beilage zum Jahresbericht der Rechten Realschule 1899, S. 6.

A. Die noch übrigen Lieder Luthers.

Die Chronologie der älteren Lieder Luthers ist schwer festzustellen. Daß Luther schon während seines Aufenthaltes auf der Wartburg (4. Mai 1521—3. März 1522) geistliche Lieder gedichtet hat, geht aus seinem Briefe an Melanchthon hervor (s. unten Vergebens ist all Müß, Nr. 49), also hat Köstlin (Martin Luther, 1889, S. 642) Unrecht, wenn er meint, daß die Kunde von den beiden evangelischen Märtyrern in Brüssel, welche am 1. Juli 1523 verbrannt wurden, Luthers Dichtergabe nachgerufen habe. Auch bei Walther steht Ein neues Lied wir heben an erst an sechster Stelle. 1523 erscheint Es wollt uns Gott als fliegendes Blatt. Am Anfang des Jahres 1524 schickt Luther eine Probe seiner geistlichen Dichtungen an Spalatin, mit dem Bedauern, daß er selbst nicht so viel Gabe habe, daß er leisten könne, was er möchte. Und doch stehen 1524 in Walthers Liederbuch nicht weniger als 24 Lieder von Luther! Diese chronologisch zu ordnen, ist sehr schwierig. Man könnte meinen, daß Maler I seine 18 Lieder Luthers aus einem handschriftlichen Stimmheft eines Schülers genommen habe und die in der II. Ausgabe 1525 gebrachten übrigen 6 (s. mein Programm 1900, S. 27, Anmerk.) aus dem inzwischen gedruckten Mahlerschen Buche, aber damit will die Anordnung bei Walther nicht stimmen. Für die späteren 13 Lutherschen Lieder ist die Abfassungszeit mit ziemlicher Sicherheit nachzuweisen. — Zunächst sind noch 2 Lieder nachzutragen, welche sich schon bei Walther finden.

41. Es spricht der Unweisen Mund, wird von Maler, Trutebul, Sturmer, Herrgott, Straßburg auf die — wahrscheinlich vorreformatorische — Melodie des 12. Psalms (Salvum me fac; Ach Gott vom Himmel sieh darein, s. oben Nr. 16) verwiesen. Walther hat eine neue Melodie komponiert, welche zuerst 1525 von dem Zwickauer Gesangbüchlein, in dem sich die Hand eines geschickten musikalischen Bearbeiters (Wolfg. Cyflop? Nik. Hausmann?) kund tut, aufgenommen worden ist.



1. 2. 3. ::

Es spricht der vn=wey=sen mund wol, den rech=ten Gott wir mey=nen, Ihr we=sen ist
Doch ist vhr herz vn=glau=bens vol, mit that sie vhn ver=ney=nen,

4. 6.

ver=der=bet zwar, für Gott ist es eyn grew-el gar, Es thut vhr feh=ner feyn gutt.
(M. Luther.)

Abweichungen:

1. 2. 2a. 3. 3a. 3b.

spricht den Un- den rech-ten den rech-ten mei-nen mei-nen mei-nen

4. 5. 6.

der = bet zwar der = bet zwar kein gut

1. Diese vollstümliche Änderung, den Terzschritt lieber von der betonten zur unbetonten Silbe zu machen, als umgekehrt, findet sich bei Klug und — vielleicht schon früher — in einem undatierten Fliegenden Blatt, Nürnberg, Val. Reuber, enthaltend die Übersetzung des 63. Psalms von A. Wilsingsfeder: Gott, du mein Gott und Heiland bist.

2. Klug, Schumann, 2a. Schumann, 3. Häppler, 3a. Witt, 3b. König, 4. Witt, König, 5. Osiander, Häppler, Kühnau (ist nicht nötig!), 6. König, Kühnau.

Das Lied fehlt im Verl. Gesangbuch von 1829 und in Brdb., aber Kühnau und A. W. Bach haben die Melodie, auf welche andere Lieder verwiesen werden. Es ist bedauerlich, daß Brdb. diese schöne Melodie nicht hat, welche sich jetzt noch in Württemberg und Bayern findet.

42. Wohl dem, der in Gottes Furcht. Dieses Lied Luthers wird von Maler, Trutebul, Herrgott, Sturmer, Zwickau I verwiesen auf die — gar nicht passende — Melodie: Jesus Christus unser Heiland (s. oben Nr. 4); Straßburg hat eine, vielleicht vorreformatorische Melodie, welche sich bei Osiander findet. Walthers komponierte eine neue, welche von Zwickau II, Löffelt, Lust, Blum, König aufgenommen wird, Klug, Schumann und Babst haben eine dritte Melodie, welche sie zugleich für Wo Gott zum Haus nicht gibt (s. Nr. 35, S. 41) anwenden, ebenso verfahren Erüger und Witt. Noch andere Melodien, die sich bei Walthers 1537 und Eccard finden, werden bei Pratorius (1609) erwähnt.

Straßburg, Osiander.

Wohl dem, der in Gottes Furcht steht, und der auf seinem Wege geht.

Walthers 1524.

1.

Klug, Schumann, Babst.

2.

Walthers 1537.

Straßburg.

dein eigen Hand dich nähren soll, so lebst du recht und gehst dir wol.

Walthers 1524.

3.

Klug.

4.

Walthers 1537.

Abweichungen:

1. König. 2. Crüger, Witt. 3. Zwidau. 4. Babst, Kühnau.

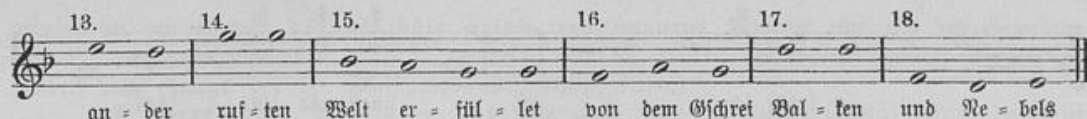
Bei Zwidau liegt entweder ein Druckfehler vor, oder die Absicht, das Melisma auf geht zu vermeiden; bei Babst ist es zweifellos ein Druckfehler, denn bei Wo Gott zum Haus hat er die richtige Note. Nach Zahn hat sich Walthers erste Melodie nur in Hamburg erhalten. Klugs Melodie findet sich noch bis jetzt zu dem Liede Wo Gott zum Haus. Da dieses Lied im Ordb. Gesangbuch fehlt, so steht die Melodie auch nicht im Melodienbuch. Warum hat man sie nicht für die beiden Lieder Christ, der du bist der helle Tag und O Jesu Christ, mein Lebens Licht verwendet, welche ohne Melodie-Angabe im Gesangbuch stehen?

43. Jesaja, dem Propheten, Das deutsche Sanctus, von Mart. Luther steht zuerst in: Deutsche Messe und Ordnung Gottesdiensts, Wittenberg 1526, dann bei Klug und bei Walthers 1537, welchem wir wohl die Melodie zu verdanken haben:

1. 2. 3.
Je = sai = a dem Pro = phe = ten das ge = schah, das er im geist den Her = ren sit = zen sah,
4. 5. 6.
auff ei = nem ho = hen Thron in hel = lem Glanz, seins Mei = des saum den Chor fül = let ganz.
7.
Es stun = den zween Se = raph bey jm dar = an, sechs Hül = gel sah er ei = nen je = dern han,
8. 9.
mit zween ver = bor = gen sie jr Ant = lich klar, mit zween be = deck = ten sie die Füß = se gar
10. 11. 12. 13. 14.
vnd mit der an = dern zween sie flo = gen frey, gen an = der ruff = ten sie mit groÿ = sem gschrey:
(dreimal) 15.
Hei = lig* ist Gott der HEr = re Ze = ba = oth. Sein ehr die gan = ze Welt er = fül = let hat.
16. 17. 18.
Von dem gschrey zit = tert schwell vnd bal = den gar, das Haus auch ganz vol rauchs vnd ne = bel war.

Abweichungen:

1. 2. 3. 4. 4a. 4b.
Pro = phe = ten das ge = schah sit = zen sah ho = hen Thron ho = hen Thron ho = hen Thron
6. 7. 8. 9. 10. 11. 12.
füll = let ganz Hül = gel sah sie die Fü = ße und mit den an = dern an = dern sie flo = gen



1. König; Erüger, Störl mit h; Erüger erhöht 10 mal b vor c in h, Störl 9 mal. — 2. Messe, Klug, Babst, Erüger und alle folg. — 3. Klug, Babst, Erüger und alle folg. — 4. Klug, Babst, Kühnau. 4a. Erüger, Störl. 4b. Häppler. — 5. Häppler, Erüger, König lesen seines, eine Silbe zu viel. — 6. Klug und alle folg. — 7. König. — 8. Schumann, Babst. — 9. Klug und alle folg. — 10. Häppler. — 11. Erüger, Störl. — 12. Erüger, Störl, König. — 13. Klug und alle folg. — 14. Klug. — 15. Schumann, Babst und alle folg. — 16. Häppler. — 17. Erüger, Kühnau. — 18. Häppler.

Das Lied fehlt bei Oslander, Witt, A. B. Bach, Bröbge.

44. Vom Himmel hoch, da komm' ich her findet sich zuerst in dem undatierten Wittenberger Gesangbüchlein „Geistliche Lieder. Aufß new gebessert, zu Wittemberg. Mar. Luth.,“ von welchem nur wenige Blätter erhalten sind. Ich habe versucht nachzuweisen (in der Geschichte der lutherischen Gesangbücher, Einleitung zu meiner Ausgabe des Färbefuß-Enchiridions [Trutebul, 1524], Göttingen, Vandenhoeck und Ruprecht. 1903. S. 41 ff.), daß dies Büchlein (in kleinstem Format) von Luther selbst herausgegeben und von Hans Weiß 1528 gedruckt ist. Die Melodie (auf einem der wenigen erhaltenen Blätter) ist dort S. 49 abgedruckt. Diese Melodie findet sich — mit unwesentlichen Veränderungen — bei Klug 1535, aber nicht in der späteren Ausgabe und nicht bei Babst. Es ist die Melodie des weltlichen Liedes: „Aus fremden Landen komm' ich her“ oder (bei Joh. Ott, Gute neue Liedlein 1544) „Mit Lust tret' ich an diesen Tanz“ (in einem sechsstimmigen Tonsatz von Ludw. Senfl).

Aus frem-den Lan-den komm ich her und bring euch viel der neu = en

Ott. Mit Lust tritt ich an die = sen Tanz, ich hoff, mir werd ein schö = ner

1. 2.

Klug. Vom Him-mel hoch da komm ich her, ich bring euch gu = te neu = e

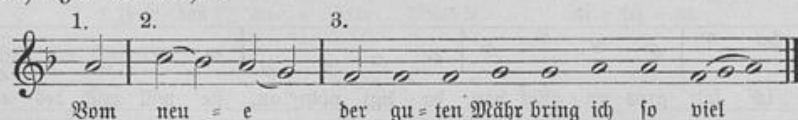
Mähr, der neu = en Mähr bring ich so viel mehr denn ich euch hier sa = gen will.

Kranz, von ei = nem schön Jung-fräu = e = lein dar = um will ich ihr ei = gen sein.

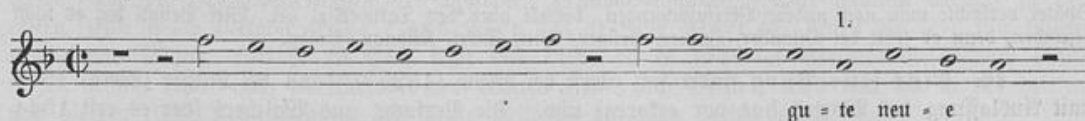
3.

mehr, der gu = ten mehr bring ich so viel, da = von ich sin = gen und sa = gen wil.

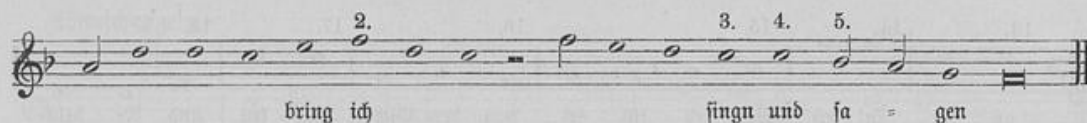
Abweichungen bei Luther:



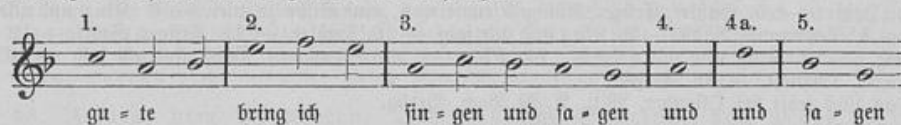
Diese Melodie hat sich längere Zeit erhalten zu Luthers Lied Vom Himmel kam der Engel Schar. Schumann 1539 bringt eine neue Melodie, welche Babst aufnimmt. Ich schließe mich der Ansicht Böhmers an (Alt. deutsches Liederbuch S. 623), daß Luther selbst die noch immer im weltlichen Gesange verbreitete Melodie durch eine andere habe ersetzen wollen:



gu = te neu = e *

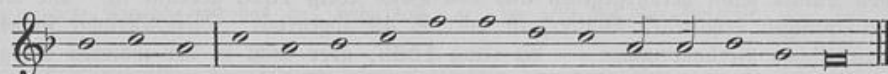


Diese Melodie ist bis heut allgemein im Gebrauch, auch zu Luthers Liede Vom Himmel kam der Engel Schar, mit folgenden Abweichungen:



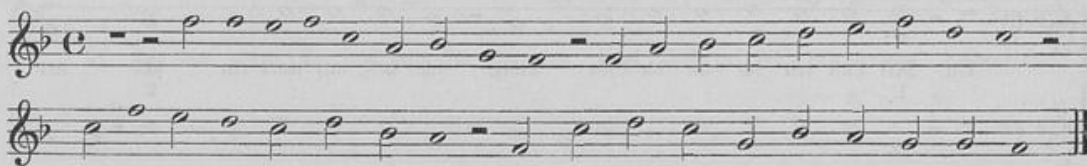
1. Kühnau. — 2. Kühnau. — 3. Osiander; Klug und Babst haben auch singen, aber nur eine Note. — 4. Haßler, Erüger. — 4a. Witt, König, Kühnau, Brdbg. — 5. Haßler, A. W. Bach, Brdbg.

Einige bemerkenswerte Abweichungen (auch eine im Text) finden sich in einem Tonsatz von G. Forster bei Rhau, Neue Deudsche Geisfiliche Gesenge, Wittenberg 1544:



Ich bring euch viel der new = en mehr. bring ich so viel da = von ich sin = gen und sa = gen will.

Walthers bringt das Lied erst 1551, dreistimmig (A I A II T) „auf bergreien weiß“, die beiden vorhandenen Melodien genügen ihm anscheinend nicht (vielleicht also ist die zweite doch nicht von Luther?); er komponiert eine neue und zwar in der Unterstimme:



Diese Melodie findet sich noch bis c. 1600, aber nur selten.

45. Sie ist mir lieb (M. Luther „aus dem 12. Kap. Apokalypf.“) bringt Weiß (Luther), dann Klug in beiden Ausgaben ohne Noten. Babst bringt eine weit ausgespinnene Melodie mit vielen Melismen und Synkopen, auch mit zweimaligem Taktwechsel, also wohl aus einem mehrstimmigen Tonsatz eines unbekannten Komponisten. König hat aus Babst Melodie einen brauchbaren Choral gemacht:



Das Lied findet sich mehrfach, so ungeeignet es auch für den Gemeindegesang ist, im 17. Jahrhundert. Später versuchte man noch andere Vereinfachungen, behielt aber den Taktwechsel bei. Viel Beifall hat es nicht gefunden, denn es fehlt bei Osiander, Haßler, Erüger, Witt, Störl, Kühnau, Brdbg.

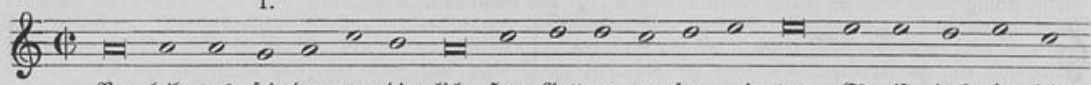
46. Eine feste Burg findet sich zuerst bei Blum (1527?), dann bei Luther (Weiß) 1528 (mit Auslassung des Wortes hat vor erkoren) usw. Die Versuche, aus Walthers (der es erst 1544

bringt) bei den Worten der alt böse Feind reich verzierter Melodie eine für den Gemeinde-
gesang brauchbare herzustellen, sind so zahlreich, daß ich in drei besonderen Arbeiten darüber ge-
handelt habe (Progr. der 10. Realschule 1895, 1896, 1897).

47. Herr Gott, dich loben wir steht auch schon bei Luther (Weiß) 1528, dann bei
Klug 1535. Der Lobgesang, Te Deum laudamus, durch D. Mart. Luther verdeutscht. Die Melodie
hat sich bis heute nicht verändert (die geringen Änderungen bei Babst sind wohl als Druckfehler
anzusehen); sie braucht daher hier nicht abgedruckt zu werden.

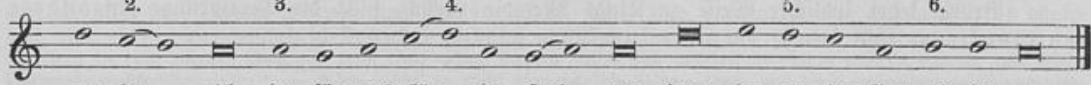
48. Verleih uns Frieden gnädiglich (Luther) findet sich zuerst bei Gutfnecht, Nürn-
berg 1531:

1.



Ver = leih uns fri = den gne = dig = lich, Herr Gott zu un = fern zei = ten, Es ist doch ja kein

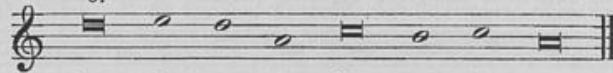
2. 3. 4. 5. 6.



an = der nicht, der für uns kün = de strei = ten, denn du vn = ser Gott al = lei = ne.

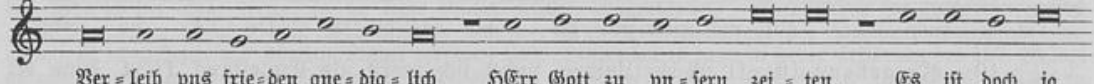
Die Melodie ist schlecht rhythmisiert; Babst nimmt sie, indem er versucht einen besseren
Rhythmus hineinzubringen, was ihm aber nicht gelingt, obgleich inzwischen das Lied bei Walther
1544 in guter Form erschienen war.

5.



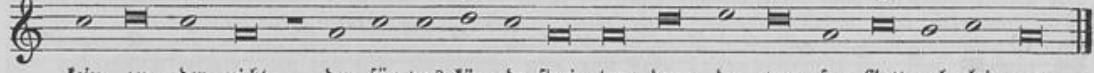
denn du un = ser Gott al = lei = ne.

Vorher hat sich schon Klug 1535, welchem Schumann getreu folgt, bemüht, den Rhythmus
zu verbessern, wobei er auch an 5 Stellen die Melodie verändert:



Ver = leih uns frie = den gne = dig = lich Herr Gott zu vn = fern zei = ten, Es ist doch ja

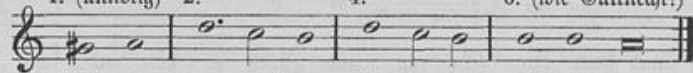
2. 3. 4. 5. 6.



kein an = der nicht der für uns kün = de strei = ten, denn du vn = ser Gott al = lei = ne.

Erüger hat folgende Abweichungen von Klug und Babst:

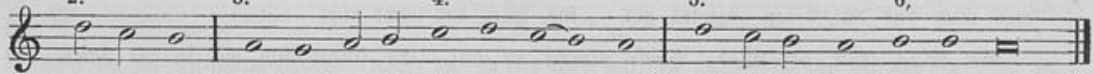
1. (unnötig) 2. 4. 6. (wie Gutfnecht!)



Frie = den an = drer könn = te al = lei = ne.

Abweichungen bei Störl:

2. 3. 4. 5. 6.



an = drer der für uns könn = te strei = ten un = ser Gott al = lei = ne

Inzwischen sind aber Veränderungen eingetreten, welche ein charakteristisches Beispiel dafür
bieten, wie die Verschlechterungen der Melodien zustande kommen. Witt nämlich verfällt in der
ersten Zeile in die Melodie Erhalt uns Herr bei deinem Wort (S. unten Nr. 53), ihm folgen
König und Kühnau (bei A. W. Bach fehlt das Lied, da es nicht im Berliner Gesangbuch 1829
steht); König bildet auch die Melodie der zweiten Zeile nach Erhalt uns und hat in der dritten
und vierten Zeile Abweichungen; die fünfte Zeile ist bei allen dreien verschieden:

Witt, König, Kühnau. Kühnau. König. König. König.

Ver = leih uns Frie = den Frie = den un = fern Bei = ten es ist ja doch kein

König, Kühnau. König. Kühnau. Witt.

and = rer der für uns könn = te strei = ten strei = ten denn du un = ser Gott al = lei = ne

König. Kühnau.

denn du un = ser Gott al = lei = ne denn du uns'r Gott al = lei = ne

Brdbg. kehrt löblicher Weise zu Klugs Melodie zurück, füllt die Terzsprünge auf anderer und könnte aus und bringt, um unser zweifelbig zu singen, den Schluß so:

Besser wäre wohl gewesen:

denn du, un = ser Gott al = lei = ne denn du un = ser Gott al = lei = ne

Waltther bringt unser Lied unter derselben Nummer wie Da pacem domine. Beide Melodien sind aber so verschieden, daß man schwerlich die eine für eine Umarbeitung der andern halten kann:

Da pa - cem, Do - mi - ne, in di - e - bus no - stris, qui - a non est

al - tus, qui pu - gnet pro no - bis ni - si tu De - us no - ster.

49. Vergebens ist all Müh (Luther) findet sich zuerst als Einzeldruck 1534, dann bei Schumann.

1. :|:

Ver = ge = bens ist all müh vnd kost, wo nicht das Haus Gott sel = ber bauet,
Al = so ist auch der mensch trost = los, wo er sein ei = gen freß = ten trawt.

2.

Denn wo die stad Gott mit sein rat nicht selbst er = hält vnd schüt = = zet,

3. 4. 5.

man wach vnd hüt, on Got = tes güt, für = war, das solchs nicht nüt = = = zet.

Bei Klug fehlt das Lied; Babst nimmt es auf. Es findet sich bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts, doch nicht bei Osiander, Haßler, Witt; zuletzt bei König.

Abweichungen:

1. 2. 2a. 3. 4. 4a. 5.

sel = ber schüt = = = zet schüt = zet daß solchs nichts nüt = zet nichts nüt = zet = = zet.

1. Crüger, König. — 2. Crüger. — 2a. König. — 3. Störl. — 4. Crüger, König. — 4a. Störl. — 5. Babst.

Man hat Luther die Autorschaft des Liedes abgesprochen, und der erste Herausgeber der Lieder Luthers, N. J. Rambach (Ueber D. Martin Luthers Verdienst um den Kirchengesang, Hamburg 1813) führt es sogar nicht einmal unter den zweifelhaften auf (S. 140 ff.). Und doch ist Luther als Dichter unzweifelhaft bezeugt. Zunächst durch den Einzelbrud: Der 127. Psalm Nisi Dominus. Ausgelegt durch Mart. Luther. Wittenberg 1534 gedr. durch Jörg Rhaw. Die Einleitung beginnt mit den Worten: Allen lieben Freunden inn Christo zu Nigen vnd inn Steffland, und schließt: Darumb wil ich noch ein klein fingen, vnd das sol sein dieser Psalm. — Nach Schluß der Auslegung: Folget der Psalm Nisi Dominus aedificauerit domum in ein schönes Lied verfasst. Hierauf folgt unser Lied mit den Noten. — Hierdurch ist Luthers Autorschaft wohl unzweifelhaft bewiesen; sie wird noch dadurch gestützt, daß Schumann in der Überschrift angibt: Durch D. Mart. Luther. Wie ist es gekommen, daß man Lazarus Spengler für den Dichter gehalten hat? Niederer (Abh. von der Einführung des deutschen Gesangs in die evangelisch-lutherische Kirche, Nürnberg 1759) erwähnt S. 290 Spengler als Dichter des Liedes Durch Adams Fall und fährt fort, Spengler habe sich über den 127. Psalm in einem Briefe an Veit Dietrich in Wittenberg geäußert. Die betreffende Stelle, welche Niederer ungenau angibt, lautet so: (Donnerstag, 1. Januarii 1534) „Meinen psalmus Nisi Dominus, den ich vor etlichen und meines achtens wol vor sechs oder sieben jarn begriffen, wie ich euch den zugesandt hab, der auch nur diese lange Zeit biß ich euch des zugesandt on ain Compositio gelegen ist, hat auch Cobanus Hesus auf mein ansuchen, vor guter weil in Carmina gebracht, der ist mir warlich lieb gewest, hab deß auch nicht wenig vrsach vnd hör gern, das jr willens seit, den auch zu beschreiben.“ Niederer fährt fort: „so bin ich zwar auch nicht im stande, dieses Lied zu nennen oder aufzuweisen; es dünket mich aber nicht unwahrscheinlich zu seyn, daß es dieses alte Lied: Vergebens ist all Müß und Kost sei, so ich schon in dem nürnberg. Gesangb. von 1561 ohne Namen finde und welches in einem andern nürnberg. von 1605 Luthero zugeschrieben wird.“ — Man sollte es nicht für möglich halten, daß auf diese unbestimmte Vermutung hin Wadernagel das Lied Luther ab- und Spengler zugesprochen hat. Man höre seine Gründe: a) Luther kann ein von ihm selbst verfaßtes Gedicht nicht als schön bezeichnen. — Warum nicht? schön bedeutet ja hier nicht pulcher, sondern probus. b) Babst stellt das Lied nicht unter die anderen Lieder Luthers, sondern in den zweiten Teil. Richtig! er wollte die von Klug übernommene Ordnung nicht unterbrechen. c) Spengler hat den 127. Psalm gedichtet (begriffen). — Aber das haben ja andre auch getan, z. B. Wo Gott zum Haus (Kohlrös, f. Nr. 35, S. 41). Da die erwähnte Dichtung des E. Hesus lateinisch*) ist, so kann ja auch Spengler ein lateinisches Gedicht gemacht haben. d) Es kommen Ausdrücke und Sprachwendungen vor, deren Luther sich nicht bedienen konnte (dafür bleibt W. den Beweis schuldig), und oberdeutsche Sprachformen. Wenn W. hiermit meint den Reim Brot und Rat, Günst — umsonst, so kann ich aus Luthers Liedern 12 solche Reime anführen: Sohn — getan, — lan, — han, — unterthan, Blut — Not, Schuld — Gold, Günst — umsonst, geboten — gebraten, Gott — gut, — Missetat, Tod — Bad. Gewiß würde Niederer auf seine eigentümliche Idee gar nicht verfallen sein, wenn er Schumanns Gesangbuch gekannt hätte. Also muß man das Lied wieder für Luther in Anspruch nehmen.

Vielleicht ist dieses Lied dasjenige, welches Luther 1521 an Melanchthon sandte: „Ich schide hier den Psalm oder das Lied, welches ihr, wenn ihr wollt, drucken lassen, und wem ihr wollet, zuschreiben könntet; denn das habe ich für lange Weile, da ich keine Bücher gehabt, ausgearbeitet.“ Melanchthon hat es keinem andern zuschreiben, aber es auch nicht veröffentlichen wollen, da Luther damals auf der Wartburg verborgen lebte. Somit ist es vielleicht das erste von Luther gedichtete Lied. Luther hat es dann in seiner Erklärung des 127. Psalms gebracht, und hieraus hat es Schumann aufgenommen. Daß es bei Klug fehlt, erklärt sich daraus, daß es in seiner ersten (verlorenen) Ausgabe von 1529 ihm noch nicht bekannt war und daß er ja schon eine Übersetzung des 127. Psalms (von Kohlrös) in seinem Büchlein hatte. — Ganz unnötigerweise sucht W. Thilo (Luther oder Spengler? Berlin 1861) einen Mittelweg einzuschlagen: Luther habe Spenglers Arbeit einer Um- oder Überarbeitung unterzogen. — Schließlich ist noch zu bemerken, daß Luther in seiner Vorrede zum Babstischen Gesangbuch ausdrücklich erklärt, daß das Lied Nun laßt uns den Leib begraben nicht von ihm, sondern von M. Weisse herrühre. Da nun unser Lied von Schumann 1539 und 1542, von Uhart (Augsburg 1540) und von Rottger (Magdeburg 1540) unter Luthers Namen gebracht wird, was Luther unzweifelhaft wußte, so würde er sich gewiß auch gegen die Autorschaft unsres Liedes erklärt haben.

Wadernagels Irrtum hat bis jetzt fortgewirkt; keiner der Herausgeber von Luthers Liedern behandelt unser Lied. — Hiernach ist die Angabe zu berichtigen in meiner Ausgabe des Färbefah-Enchiridions S. 57.

50. Vater unser im Himmelreich, Luthers poetische Übersetzung des Pater noster — diejenige im Zwickauer Gesangbuche (f. Nr. 38, S. 43) scheint nicht seinen Beifall gefunden zu haben — findet sich zuerst bei Schumann 1539:

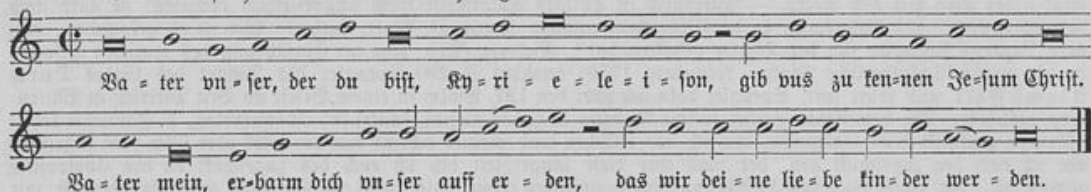
(Häfler.)

(M. Luther.)

*) Ni Deus aedificet, frustra domus illa paratur
Quam volet humanus constituuisse labor
Ni Deus invigilet, frustra custode tuentur
Qui servant vigiles moenia celsa viri.

Diese dorische Melodie hat Walthar 1537 noch nicht, sondern erst 1544; er muß sie also 1538 oder 1539 komponiert haben. Sie trägt bei W. die noch immer nicht genügend erklärte Bezeichnung: „auf Verdreien weise“. Sollte vielleicht ein Bergmannslied zu Grunde liegen? Dafür würde sprechen, daß unsre Melodie sich vor der Mitte des 16. Jahrhunderts in dreiteiligem Takt findet zu dem Liede Gott Vater in dem Himmelreich. Die einzige Abweichung in einer Note findet sich bei Häßler (s. oben); die zweimalige Erhöhung (zuerst bei Häßler) ist bis heute allgemein beibehalten. (Osiander beginnt Unser Vater.)*

50a. Vabst hat eine andere Dichtung und Melodie:



Va = ter vn = ser, der du bist, Ky = ri = e = le = i = son, gib vns zu ken = nen Je = sum Christ.

Va = ter mein, er = barm dich vn = ser auff er = den, das wir bei = ne lie = be fin = der wer = den.

Dieses Lied (Dichter und Komponist unbekannt) findet sich in Mittel- und Süddeutschland bis in den Anfang des 17. Jahrhunderts.

50b. Noch eine andere Paraphrase findet sich bei Walthar 1544:



O Va = ter un = ser, der du bist hoch in des Him = mels Rei = che, denn du wilt
zu dir all' vn = ser Zu = flucht ist, du wirst von uns nicht wei = chen,

Va = ter ge = nen = net sein, auf das wir vns als fin = der dein zu dir als guts ver = se = hen.

Statt Zuflucht (im Tenor) haben Alt und Sopran: Hoffnung. — Das Lied (ohne Melodie) ist schon vorher erschienen in einem Fliegenden Blatt, Zwickau, gedruckt durch Wolfgang Meyerped. — Die Melodie findet sich nur noch einmal bei Prätorius 1609.

Hier mögen noch zwei Kompositionen des Vater unser folgen, wie oben Nr. 38, S. 43 schon eine gebracht war.

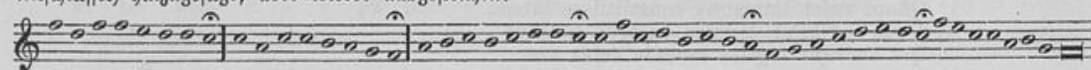
50c. Den Prosa-Text hat Walthar 1537 mit folgender Melodie versehen:



Va = ter un = ser, der du bist im Him = mel, ge = hey = li = get werd dein
na = men, Zukumm dein reich Dein wil ge = sche auff er = den als im
him = mel, Vn = ser täg = lich brot gib vns heut, vnd ver = gib vns vn = se = re schuld,
als wir ver = ge = ben vn = fern schul = di = gen, Vnd für vns nicht ein in
ver = such = ung, sun = der er = löß vns, sun = der er = löß vns vom ü = bel, A = men.

Diese Melodie und eine ganz andere bei König, welche Bahn entgangen ist, haben sich nicht erhalten, auch nicht zwei andere Melodien, welche C. v. Winterfeld abdruckt aus Rhau, Wittenberg 1544.

*) Dieses Lied ist das einzige, welches uns in Luthers Handschrift erhalten ist (facsimiliert in der Ausgabe der Lieder Luthers von C. v. Winterfeld, Leipzig 1840). Luther hat selbst am Schluß eine Melodie (im Altstich) hinzugefügt, aber wieder ausgetrichen:



50d. Luft 1526 (dorisch):

Ba = ter un = ser der du bist im Him = mel lernt Je = sus Christ, dein Kin = der sind
all wir ge = mein, so wir glau = ben in dich al = = lein. Ky = ri = e = lei = son.

Maler III (phrygisch) hat die beiden Noten d b auf in; Zwidau II druckt Malers Notation ab, versteht aber die Ligatur auf in nicht und macht daraus zwei breves.

Auch diese — vielleicht vorreformatorische — Melodie findet sich nirgends weiter; der Text (des unbekannten Dichters) wird noch von Blum abgedruckt, auch findet er sich in plattdeutscher Sprache in Slüters Gesangbuch 1531.

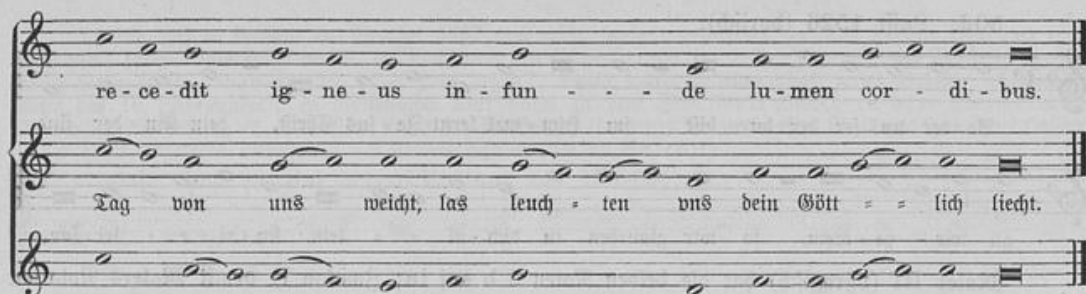
51. Was fürchtst du Feind Herodes, Luthers getreue, nur in der zweiten Strophe etwas freie Übersetzung des Hymnus Herodes hostis impie (von Coel. Sedulius im 5. Jahrh.), findet sich zuerst bei Klug mit der Überschrift: Der Hymnus, Hostis Herodes, Im Thon A solis ortus. D. Mart. Luther. Die Melodie dieses Hymnus (gleichfalls von Sedulius) nach Walthers Aufzeichnung habe ich gebracht bei dem Liede Christum wir sollen loben schon (Nr. 8, S. 11); hier möge eine andere Melodie folgen aus dem Straßburger Gesangbuch 1545 mit Klugs Text:

Was fürchtst du Feind He = ro = des feer, das vns ge = born kompt Christ der Herr?
Er sucht kein sterb = lich Rū = nig = reich, der zu vns bringt sein Hi = mel = reich.

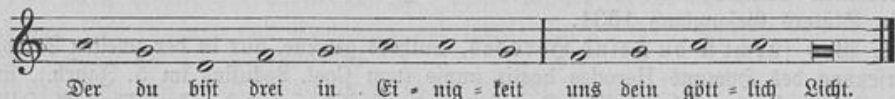
In den Enchiridien war die Walther'sche Melodie in erfreulicher Weise vereinfacht. Warum hat man es später niemals mit dieser Melodie versucht? Statt dessen verweisen Crüger, Witt, Störl, König das Lied auf die Melodie Christum wir sollen loben schon (s. Nr. 8, S. 11).

52. Der du bist drei in Einigkeit hat bei Babst die Überschrift: O lux beata verdeutsch durch D. Mart. Luther. Die altkirchliche Melodie zu diesem dem Ambrosius zugeschriebenen Hymnus findet sich bei Loffius 1553; Weiße hat sie mit geringen Abweichungen in seinem Gesangbuch der Böhmisches Brüder 1531; bei Babst tritt sie mit großen Veränderungen auf, so daß es scheinen könnte, daß wir hier die richtige altkirchliche Melodie haben. Die Textunterlegung begegnet großen Schwierigkeiten; Bahn (I S. 93) hat sicherlich die Worte den Noten falsch untergelegt. Für den Gemeindegesang ist Babsts Form unbrauchbar; erst Pfander hat durch ein einfaches Mittel (Wiederholung zweier Worte) einen brauchbaren Choral hergestellt.

Loffius. O lux be - a - ta tri - ni - tas jam sol
Et prin - - - ci - pa - lis u - ni - tas
Babst. Der du bist drey in ei = nig = keit die Sonn mit den
ein wa = rer Gott von e = wig = keit,
Pfander. Der du bist drey in ei = nig = keit, in ei = nig = keit



Schein 1627 und Crüger (zu D heilige Dreifaltigkeit) ziehen die erste Zeile zusammen und verändern den Schluß) gehen aber sonst genau mit Löffius:



In der späteren Zeit hat man leider diese Vereinfachungen wieder aufgegeben. Witt, Störl, König (welscher noch zwei andere Melodien bringt) haben ein langes Melisma auf Einigkeit. Störl nimmt die Sonn mit dem Tag aus Osiander (was auch König als Variante bringt), Kühnau die erste und letzte Zeile aus Crüger. — Bei M. W. Bach und Brdbg. fehlt das Lied.

53. Erhalt uns Herr bei deinem Wort (M. Luther) steht unter Choralnoten (warum? außerdem finden sich diese nur noch einmal, bei dem Liede Ich dank dem Herrn von ganzem Herzen) mit der Überschrift „Ein Kinderlied, zu singen, wider die zweien Erbsünde Christi und seiner heiligen Kirchen, den Babst und Türken etc.“ bei Klug II, dann unter Mensuralnoten bei Babst:



Der Takt ist nicht in Ordnung: hinter den breves auf Babsts, mord, Christ müßte ein Punkt oder eine Pause stehn.

In der Notation findet sich, außer den beiden angegebenen Veränderungen bei Klug und Witt, nur zu bemerken, daß Witt auf Herr gis setzt (schlecht) und daß von Osiander an alle den vorletzten Ton gis schreiben (gut). — Die Babst'sche Notation auf und steur ist entschieden vorzuziehen, aber Osiander und alle folgenden, auch Brdbg., notieren wie Klug.

B. Die Lieder der anderen Dichter, nach der Zeit ihres Erscheinens geordnet.

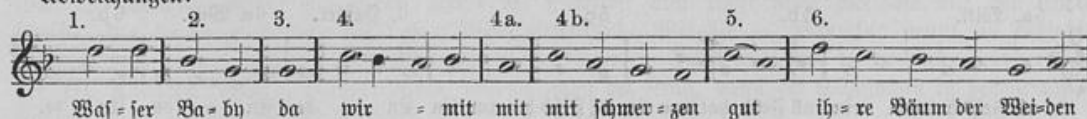
54. An Wasserflüssen Babylon (Wolfg. Dachstein) findet sich schon Straßburg 1525, dann in den späteren Straßburger Gesangbüchern, bei Schumann, Babst und bis jetzt; die Melodie auch zu Ein Lämmlein geht (so in Brdbg.).



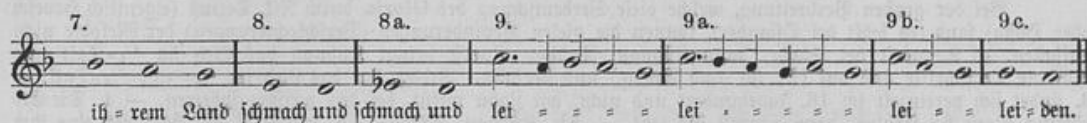


in j = rem land, da mußten wir vil schmach vnd schand tåg-lich von j-nen ley = = = den.

Abweichungen:



Was = ser Ba = by da wir = mit mit mit schmer = zen gut ih = re Bäum der Wei = den



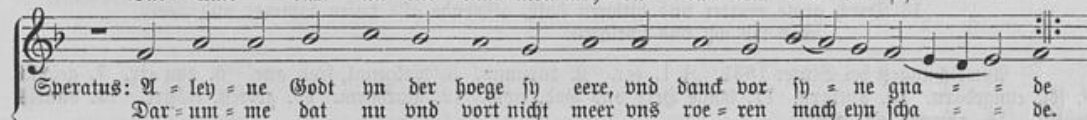
ih = rem Land schmach und schmach und lei = = = lei = = = lei = = lei = den.

1. Kühnau. — 2. Kühnau. — 3. Häßler und alle folgenden. — 4. Häßler, Crüger, Witt. 4a. Kühnau, Bröbge. 4b. Häßler. — 5. Häßler. — 6. Kühnau. — 7. Häßler und alle folgenden. — 8. Crüger. 8a. Störl und alle folgenden. — 9. Häßler, Störl. 9a. Witt. 9b. König. 9c. Kühnau, Bröbge.

Auf saßen erhöhen b in h Crüger, Störl, ebenso auf Orgeln: Crüger, Witt, Störl; auf Harfen Crüger, Störl und die folgenden; auf ihnen Crüger, Störl.

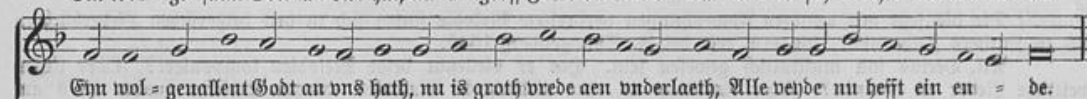
55. Allein Gott in der Höh findet sich zuerst in dem — mit einer Vorrede von Speratus versehenen — plattdeutschen Gesangbuche von 1526 (ohne Ort), dann in dem Klüterschen Gesangbuche von 1531, in beiden ohne Melodie; diese treffen wir mit dem Text zuerst bei Schumann 1539. Er muß den plattdeutschen Text mit Noten als Vorlage gehabt haben, denn seine hochdeutsche Übersetzung paßt gleich am Anfang nicht zu den Noten. Klug bringt (ohne Noten) eine andere Verdeutschung des Gloria (von einem unbekannten Verfasser, Wadernagel vermutet Joh. Spangenberg): All Ehr und Lob soll Gottes sein,*) und zu dieser bringt Babsi die Schumannschen Noten, aber dem hochdeutschen Texte angepaßt.

Schumann: A = lein Gott in der höhe sey ehr vnd Dank für sei = ne gna = = de
Dar = umb das nu vnd nim = mer = mehr vns rñ = ren kan lei scha = = de.

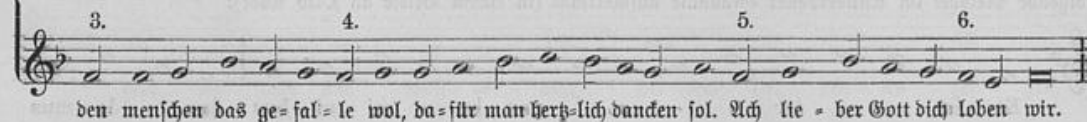


Klug: All Ehr vnd Lob sol Got = tes sein, er ist vnd heist der höchst al = lein
Sein Born auf er = den hab ein end, sein freid vnd gnad sich zu vns wend.

Ein wol = ge = falln Gott an vns hat, nu is groß Fried on Unte = las al = le seh = de hat nu ein en = de.



Ein wol = genallent Godt an vns hath, nu is groth vrede aen vnderlaeth, Alle veyde nu heist ein en = de.



den menschen das ge = fal = le wol, da = für man her = lich danken sol. Ach lie = ber Gott dich Loben wir.

*) Dieses Lied paßt nicht gut zu unsrer Melodie, denn es hat in seinen 5 Strophen nicht 35, sondern nur 33 Verse. Babsi hilft sich so, daß er in der dritten Strophe einen Vers wiederholt und in der fünften Strophe als letzten Vers dreimal Amen bringt. Wadernagel hält die Babsische Anordnung für „sonderbarer Weise und gewiß aus Versehen geschehen!“ Nein, sondern um den Text den Noten anzupassen.

Abweichungen:

1. Häßler, Witt. 2. 3. 4. 5. Erlicher, König.

Dank für sei = ne Gna = de. Gna = de. Ein Wohl=ge=falln uns all Fehd hat nun ein

5a. Witt. 5b. 5c. 6. Häßler. 6a Witt. 6b.

all Fehd hat nun ein all Fehd hat nun ein all Fehd hat nun ein En = de En = de En = de.

Bei der großen Verbreitung, welche diese Verdeutschung des Gloria durch Mik. Decius (eigentlich Hovesch oder Höfig) fand (es fehlt bei Pfander), können die vielen Veränderungen (Verschlechterungen) der Melodie nicht auffallen. — 2. zuerst bei König, dann Kühnau, Brdbg. Zuerst bringt Kühnau das Lied im $\frac{4}{4}$ -Takt und fällt die Terzschritte aus auf für (so auch Brdbg.) und Gefalln. Brdbg. hat das Lied im $\frac{4}{4}$ - und $\frac{3}{4}$ -Takt. — 3. findet sich vereinzelt im 16. Jahrhundert und nicht, wie Zahn meint, bei den meisten späteren. — 4. Die Erhöhung zuerst bei Häßler, dann überall bis jetzt. — 5b. Kühnau, Brdbg. 5c. bringt A. B. Bach als eine ihm bekannte Abweichung. — 6b. Kühnau, Brdbg.

Es ist sehr zu bedauern, daß Brdbg. nicht die alte Melodie, ohne die Verschlechterungen, aufgenommen hat! Bei der großen Seltenheit des plattdeutschen „Ghefangtboet“ von 1526 möge das ganze Lied hier folgen:

- 1 Aleyne Godt yn der hoege sy eere, vnd danc vor syne gnade
Darumme dat nu vnd vort nicht meer, vns roeren mach eyn schade,
Eyn wolgenallent Godt an vns hath, nu is groth vrede aen vnderlaet
Alle veyde nu hefft ein ende.
- 5 Wir lauen prysen anbeden dy, vor dyne ere wy dy danken,
Dath du Godt vader ewichlyt, regereft aen alle wanden
Gang vngemeten is dyne macht, vort geschuth was dyn wyl hefft gedacht,
Wol vns des synen*) heren.
- 10 D Jezu Christ söne ehngeloren, dynes hemmelschen vaders
Vorjoener der de weren vorlaren, du styller vnhes haders.
Lam Gades hillige here vnd groeth, nym an de bede van vnser noeth
Vorbarme dy vnser Amen.
- 15 D hillige geist, du groeteste guth, du alderheilsammeste troister,
Vor duuels gewalt vort an behuth, de Jezu Christus vorloefede,
Dorch grote marter vnd bitteren doth, affwende alle vnfen iammer vnd noeth,
Dar tho wy vns vorlaten.

Abweichungen bei Slüter 1531: 1. eer. 2. darumm. 3. wolgeual, fred, ane. 5. dyn err. 7. geschit. 9. sön ehngelorn. 10. vorlarn. 11. hylge Herr vnd God, noth. 12. Vorbarm. 13. gröetst, tröster. 14. düuels, behödt. 15. affwend all, nobt.

Man erkennt das Bestreben, den Text der Melodie besser anzupassen; dem widerspricht allerdings die Veränderung ane in 3. 3.

Die Übersetzung des Agnus Dei von Decius findet sich zuerst bei Slüter:

D Lam Gades vnschuldich am stam des crüges geslachtet,
All tydt geuonden düldich, wo wol du wordest vorachtet,
All stünd heffstu gedragen, süs moste wy vorzagen,
Erbarm dy vnser, o Jezu.

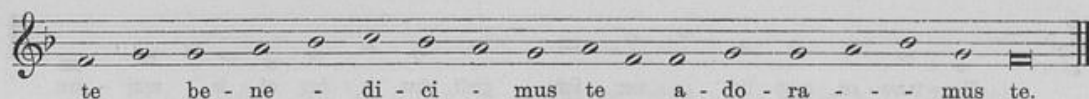
Str. 3. Ghff vns dynen freebe, o Jezu.

Die bis jetzt mit wenigen Abweichungen verbreitete Melodie findet sich in den lutherischen Liederbüchern bis zu Luthers Tode nicht, sondern erst bei J. Spangenberg 1545.

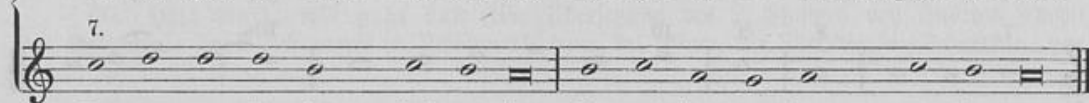
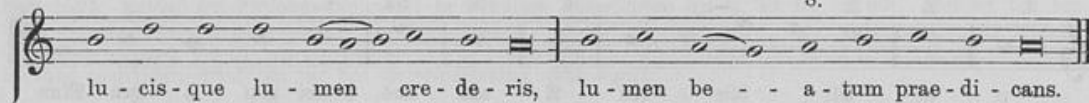
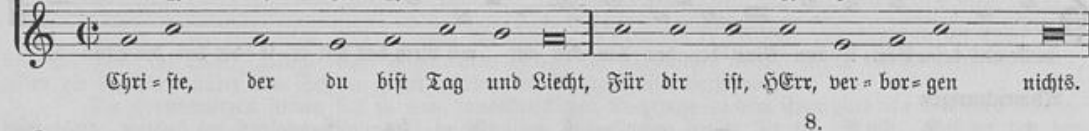
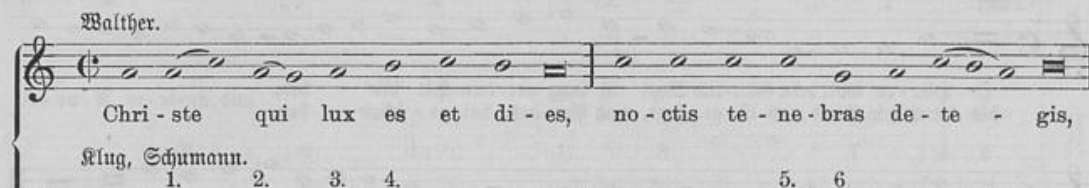
Mik. Decius soll musikalisch gewesen sein. Hat er vielleicht beide Melodien komponiert? Oder liegen weltliche Lieder zu Grunde? Oder Anklänge an eine altkirchliche Melodie? Raym. Schlecht machte 1875 auf folgende Melodie im Antwerpener Graduale aufmerksam (in einem Briefe an Otto Kade):

Et in ter - - ra pax ho - mi - ni - bus lau - da - mus

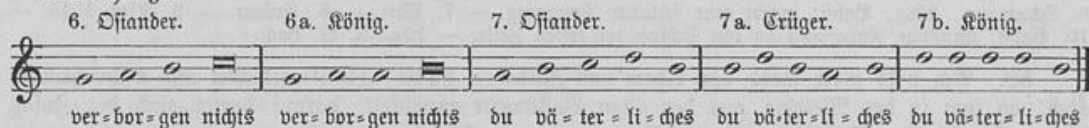
*) Die hochdeutsche Übersetzung: Des feinen Herren ist überaus häßlich. Eyn bedeutet im Plattdeutschen *ουωδαίος*, tüchtig, in seiner Art vortrefflich; fein in unserm Sinne heißt staadisch. Warum nicht: des gü'tgen oder mächt'gen Herrn? In meiner Jugend ließen viele Lehrer auffagen: „Wohl uns, wohl uns des Herren.“



56. *Christe qui lux.* Die deutsche Übersetzung *Christe, der du bist Tag und Licht* (von W. Meußlin) findet sich zuerst 1526 bei Loersfeld und Lufft ohne Melodie mit der Überschrift: *Der Hymnus Christe qui lux.* Diese altkirchliche Melodie — Bäumker nennt sie Melodie der Cisterzienser — verwendet Walthers zu einem längeren Satz mit dem lateinischen Text erst in der III. Ausgabe (1537); vorher finden wir sie schon bei Klug, dann bei Schumann in vereinfachter Form; Babsch schließt sich an Walthers an:



Abweichungen:

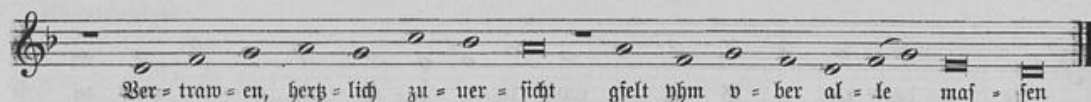


1. Auf ste haben eine Note (wie Klug): Babsch, Erüger, König, Kühnau; zwei Noten (wie Walthers): Psalter, Haffler, Witt. — 2. Auf der haben zwei Noten (wie Walthers): Psalter und Haffler. — 3. Die Note auf du — und nachher auf Weg — wird durch ein Kreuz erhöht bei Erüger, Witt, König. — 4. Den Tergschritt fällt aus Witt u. a. — 5. h statt c haben Psalter, Haffler, König. Nach Bäumker entspricht dies der alten Melodie. — 8. Schumann (einzige Abweichung von Klug), Babsch, Psalter, Witt: den a g Weg a der h.

In Brdbg. fehlt diese schöne Melodie! Das Gesangbuch bringt die Verdeutschung durch E. Albers *Christ der du bist der helle Tag* ohne Angabe einer Melodie.

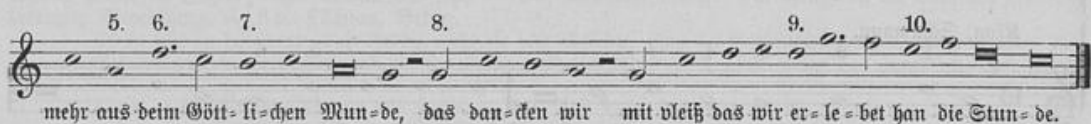
57. *Gottes Recht und Wundertat* (Dichter: Joh. Agrikola) findet sich mit der Melodie zuerst bei Lufft 1526, dann bei Maler III 1527 — und ohne Noten bei Zwickau II 1528 und Blum 1528, — zuletzt Magdeburg 1561.





Fast jede Pause ist bei Maler fortgelassen; vor er leyd steht dafür die Note g. Zahn hat nicht bemerkt, daß dies ein Druckfehler ist, denn wenn man diese Note auf er setzt, so verschiebt sich der Rhythmus.

58. O Herre Gott, dein göttlich Wort findet sich bei Lufft, Maler III, Zwickau II, Klug, Schumann, Bafst, dann bis in die Neuzeit. Als Dichter wird auf einem fliegenden Blatt A. H. B. W. angegeben, welche Buchstaben Zahn deutet: Anart Herr zu Wildenfells. War er zugleich der Erfinder der Melodie?

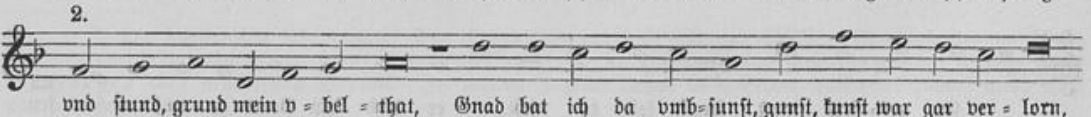
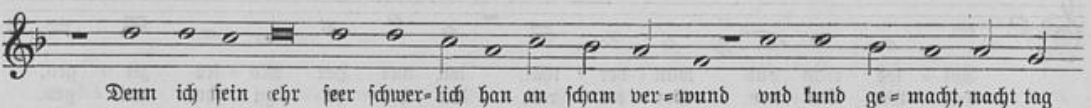


Abweichungen:



1, 2. Bafst und alle Späteren. — 3. A. W. Bach. — 4. Hahler und alle Späteren. — 5a. Hahler. — 6. Schumann, Klug, Bafst; ergibt eine schlechte Betonung. — 7. Witt. — 8. Grüger. — 9. Klug 1543. — 10. Bafst; unnötige Anpassung an den Schluß der ersten Zeile. — 10a. A. W. Bach.

59. Ach hilf mich Leid von Adam von Fulda (c. 1440—1500) gedichtet und wahrscheinlich auch von ihm in der Melodie aus der alten Volksweise entwickelt; darauf deutet auch der Zusatz in der Überschrift „Geistlich“, also im Gegensatz zu „weltlich“.



zorn vn = ge-mach, rach sah ich o = ne ziel, viel zu ver = fe = ren, meh-ren vn = ge = nad.

3.

Gott hat recht-lich mich hie ge-strafft, schafft, als ich mein, sein Göt-t-lich recht ver-schmecht kein knecht,

der sich reu=lich mit zeh=ren te=ren ist zu Gott, Denn er wil nicht des

Abweichungen:

4. 1. 2. 3. 4.

Sin = = ders tod. sehn = und stund schaf=fet als ich mein sein ders Tod.

Zuerst findet sich dieses Lied — ohne Melodie — in Zwickau II (1528); mit Melodie bei Klug 1535 und 43, dann bei Babst, welcher ohne erkennbaren Grund im Altchluß notiert (Klug im Tenorchluß) und, wenn die Notation unter das System gehen würde, den Tenorchluß verwendet.

Die Abweichungen finden sich in dem handschriftlichen Nachtrage zu dem Exemplar von Walther's Gesang-buch 1524, welches Hr. Antiquar Rosenthal in München aufgefunden hat (s. Nr. 64, S. 68). Walther hat das Lied also bearbeitet, es aber nicht für würdig gehalten, in seine Ausgabe von 1537 aufgenommen zu werden. Es findet sich noch bis in den Anfang des 17. Jahrhunderts, ist aber seitdem verschollen, da es sich mit seinen überaus zahlreichen Synkopen für den Gemeindegesang nicht eignet.

60. Hilf Gott, wie geht das (eine Übersetzung des 2. Psalmes von Andreas Knopp [oder Knöpfen]) findet sich zuerst in Zwickau II, dann bei Blum, die Melodie bei Schumann, von welchem sie Babst übernimmt:

Hilf Gott wie geht das i=mer zu, das al=les volk so grim=met, Wi=der=zu=stre=ben
 Für=sten vnd kö-nig all ge-mein, mit eins sind sie ge=sin=net,
 Babst.

dei=ner Hand vnd Chri=sto, den du hast ge=sand, der gan=zen welt zu hel=ffen.

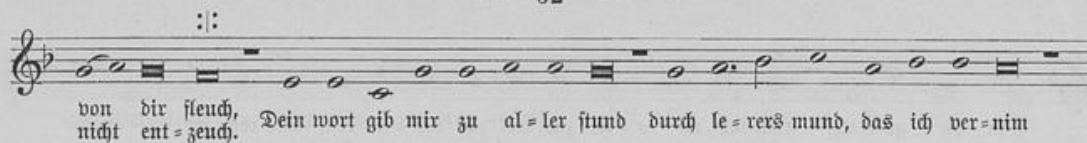
Die vorletzte Note steht irrtümlich bei Schumann zweimal.

Das Lied findet sich häufig bis ins 17. Jahrhundert, dann ist es verklungen, doch wird es noch bei König erwähnt, der es auf andere Melodien desselben Versmaßes verweist. Darin ist ihm schon Klug I vorausgegangen, welcher die Noten von Aus tiefer Not abdruckt; in seiner II. Ausgabe fehlt das Lied.

61. Genad mir Herr, ein Akrostichon auf Georg (den Frommen), Markgraf zu Brandenburg(=Ansbach, gest. 1543), den Bruder Albrechts, Herzogs von Preußen, und Casimirs von Bay-reuth († 1527). Die Dichtung ist unzweifelhaft von demselben Dichter verfaßt wie das Akrostichon auf Casimir (s. oben Nr. 40). Das Lied findet sich zuerst (ohne Melodie) bei Blum 1528, ist also wohl gleichzeitig mit dem auf Casimir gedichteten entstanden, mit welchem es im Versmaße große Ähnlichkeit hat. Die Melodie findet sich zuerst bei Schumann, dann bei Klug 1535, der das Lied 1543 fortläßt; Babst aber nimmt es wieder auf. Bei Walther finden wir es erst 1544, nicht schon 1537, so daß es zweifelhaft ist, ob die Melodie von ihm herrührt.

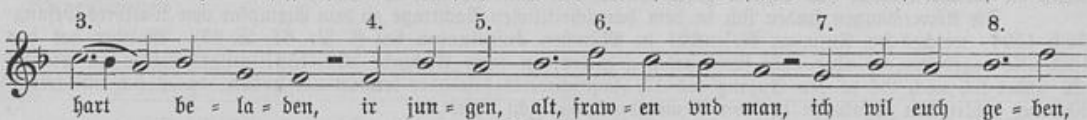
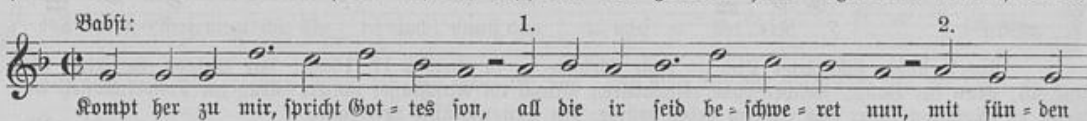
Ge=nad mir Herr e=wi=ger Gott, das mir kein not geb vr=sach das ich
 Be=hlt mich Herr für sal=schem rat, das Him=mel=brod der See-len speis mir

9

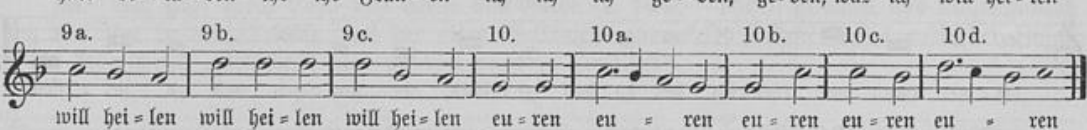
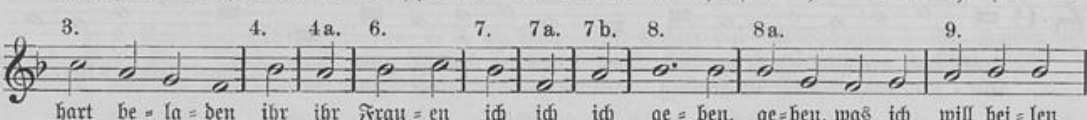
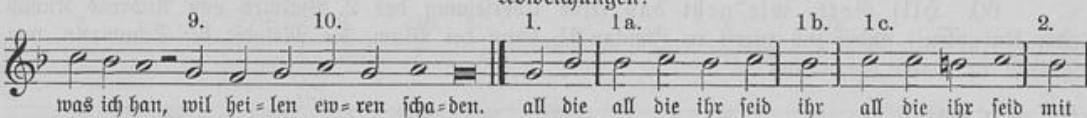


Das Lied findet sich in einigen Sammlungen, zuletzt bei Prätorius 1610.

62. Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn wird von Wackernagel — nach einer Angabe in einer handschriftlichen Chronik auf der Hamburger Stadtbibliothek — dem wiedertäuferischen Schuster Georg Grünwaldt zugeschrieben, welcher 1530 in Ruffstein verbrannt wurde. Das Lied findet sich in einem Einzeldruck 1530, dann in Otts Lieder Sammlung Nürnberg 1534, hierauf bei Schumann und Babst. Häßler hat die Überschrift: Venite ad me omnes. Böhme (Altd. Liederbuch, S. 746) weist nach, daß wir in dieser Melodie den alten „Lindenschmidtston“ haben: Was wolln wir aber heben an, das best, was wir gelernt han. Vgl. oben Nr. 17, S. 19.



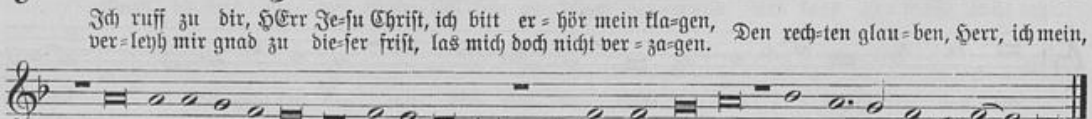
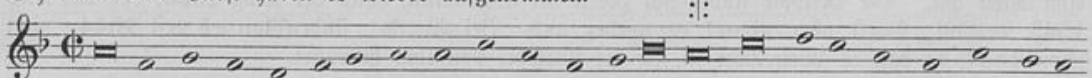
Abweichungen:



Das Lied ist heut noch vielfach in Gebrauch.

1. Babst, König, Kühnau. 1a. Häßler. 1b. Schumann. 1c. Störl. — 2. Crüger, Witt, Störl, König, Kühnau. — 3. König, Kühnau. — 4. Schumann. 4a. Fl. Vl., Häßler, Crüger, Störl. Textvarianten: jung und alt (Häßler); jungen, alten, Frau und (Crüger). — 5. Die Note fehlt bei Schumann. — 6. Schumann. — 7. Schumann. 7a. Ott. 7b. Fl. Vl. — 8. Schumann. 8a. Häßler, Störl (fis). — 9. Schumann. 9a. Fl. Vl. 9b. Häßler, Witt, Störl, König. 9c. Crüger, Kühnau. — 10. Schumann. 10a. Häßler, Witt, Störl. 10b. Crüger, Kühnau. 10c. König. 10d. Ott, Babst.

63. Ich ruf zu dir Herr Jesu Christ. Als Dichter wird Joh. Agricola, aber von Crüger Joh. Huß bezeichnet. Klug hat es in der ersten, aber nicht in der zweiten Ausgabe. Schumann und Babst haben es wieder aufgenommen.



Klug notiert ohne das von mir vorgelegte *h*, als ob das Lied in dorischer Tonart stünde; er muß also zweimal vor *h* ein *h* vorzeichnen. Ebenso machen es Schumann, Babst und Häppler. Aber schon Osiander hat richtig erkannt, daß die Tonart äolisch ist und setzt das *h* voran. Ihm folgen alle bis heute. Die Melodie paßt so gut für den Gemeindegesang, daß Varianten niemals vorkommen; nur die Note auf *nuß* wird von Häppler an in zwei Noten geteilt und *nuß* zu gelesen, was auch wegen des Versmaßes in den folgenden Strophen notwendig ist.

64. Christ ist erstanden*), ein altkirchliches, ursprünglich lateinisches**) Osterlied aus dem 13. Jahrhundert. Walthers benutzt die Melodie 1537 zu zwei weit ausgesponnenen Sätzen (4stimmig und 6stimmig) und diesen langen Gesang bringen Klug, Schumann und Babst mit Wiederholung der Zeilen: des sollen wir alle froh sein, Christ will unser Trost sein und dreimaligem Halleluja***); ebenso Häppler, Witt, Kühnau, Brdbg. (Crüger hat den Text, aber keine Melodie). Aber dieser lange Satz eignet sich nicht für den Gemeindegesang. Das hat schon Osiander empfunden, welcher einen kurzen Satz bringt, allerdings alle 3 Strophen durchkomponiert wegen der verschiedenen Silbenanzahl. Von dem Waltherschen Liederbuch von 1524, aus welchem bisher von der Tenorstimme nur zwei Exemplare bekannt waren (in Dresden und München) hat Herr Antiquar Rosenthal in München ein drittes Exemplar aufgefunden (von mir beschrieben in der Zeitschrift für Bücherfreunde Bd. V, Heft 11), in welchem sich viele, von Schülerhand geschriebene, Nachträge finden, darunter unser Lied; wahrscheinlich die alte Melodie:



1. So viele spätere. — 2. Auch Kühnau. — 2a. der auch Brdbg. — 3. Auch Kühnau. — 4a. Witt, außerdem Walthers 1537 (in der Altstimme, wohl der Harmonie wegen) und Brdbg. — 5a. Kühnau (Christus Trost). — 7. Walthers 1537, Klug, Babst, Osiander. — 8b. Walthers 1537, Klug, Babst. — 8d. Häppler, welcher sonst genau die obige Walthersche Melodie bringt. — Von den Schlüssen passen zu der dorischen Melodie anscheinend am besten diejenigen, welche *is* oder *a* auf der vorletzten Silbe haben; es wird aber dadurch der Moll-Charakter des Liedes zerstört. Besser ist wohl der mitolydische Schluß mit der Subdominante 8—8b.

65. Mag ich Unglück, ein Afrostichon auf Maria (Königin von Ungarn, Schwester Karls V.) von einem unbekannten Verfasser (vielleicht Agricola?), findet sich zuerst auf einem fliegenden Blatt, dann bei Klug I (bei Klug II nicht), Schumann und Babst (mit einigen Veränderungen des Textes, welche z. T. nicht in das Metrum passen). Es ist die Umdichtung eines weltlichen Liedes, welches sich bei Forstner 1539 findet.

*) Schon oben kurz erwähnt, s. Nr. 5, S. 10.

**) Christus surrexit, mala nostra texit, et quos hic dilexit, hos ad coelum vexit. Kyrieleison.

***) Diese Verlängerung findet sich schon im 14. Jahrhundert.

1. 2.

Mag ich vn-glück nicht wi-der-stan, muß vn-gnad han-der welt um mein recht
So weiß ich doch, Gott ist mein künft, sein huld vnd gunst, die muß man mir er-
3. 4. 5. 6.

glaub- ben. Gott ist nicht weit, ein klei-ne Zeit er sich ver-birgt
lau- ben. bis er er-würgt, die mich feins worts be-rau=ben.

7. 8.

Abweichungen:

1. Gröger. 2. Witt. 3. Kühnau. 3a. Witt. 4. Störl. 4a. König. 4b. Kühnau. 5. Gröger.

Un-glück der-stahn Glaub-ben Glaub-ben Gott ist Gott ist Gott ist nicht ein klei-ne
5a. Witt. 6. 7. 8. Gröger. 8a. Witt. 8b. König. 8c. Kühnau.

ein klei-ne ver-birgt feins be-rau=ben be-rau=ben be-rau=ben be-rau=ben
er-würgt

6. Gröger, Störl, König, Kühnau. — 7. Gröger.

Lied und Melodie haben sich an einigen Orten bis jetzt erhalten. Die Melodie wird auch genommen zu den Liedern Ach Gott, verleihe mir deine Gnade (schon bei Babst) und Ich weiß, daß mein Erlöser lebt. — Walther komponierte 1544 eine andere Melodie, welche aber (außer bei Prätorius) nirgends aufgenommen worden ist.

Böhme (Alt. Liederbuch, S. 748) hält es nicht für unwahrscheinlich, daß Luther die Umdichtung vorgenommen und der Königin, mit welcher er in Briefwechsel stand, übersandt habe.

Nach Kühnau ist der Erfinder der Melodie „Caspar Bohemus, ein unbekannter Singkomponist ums Jahr 1530“. Über den Mönch Johannes Bohemus († 1535), welcher ein lat. Gedicht zum Lobe der Musik verfaßt hat, handelt E. Schmidt in seiner Dissertation „Deutsche Volkskunde“ Berlin, 1904.

66. Nun laßt uns den Leib begraben, gedichtet von Mich. Weiße, Prediger der Böhmisches Brüder † 1543. Es finden sich drei Melodien, die erste (vielleicht von Luther?) in „Christliche Gesang Lateinisch vnd Deutsch, zum Begrebnis, D. Martinus Luther, Wittenberg 1542, gedruckt durch Joseph Klug;“ hieraus hat sie aufgenommen

Klug 1543:

Nun laßt vns den Leib be-gra=ben, Dar-an gar kein zwei-uel ha=ben
Er werd am Jung-sten tag auf-stehn Vnd un-ver=weß-lich her=für gehn.

Diese schöne Melodie, deren Verschwinden Zahn mit Recht bedauert, findet sich in wenigen Büchern bis zum Anfang des 17. Jahrhunderts. Sie wurde verdrängt durch die Melodie bei

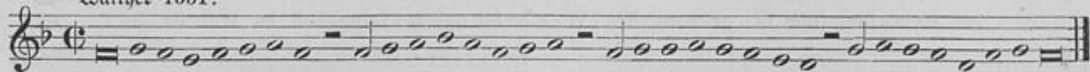
Babst 1545: 1. 2. 3.

Diese Melodie stammt aus dem von M. Weiße herausgegebenen Gesangbuch der Böhmisches Brüder „Ein New Gesang buchlen, Jung Buntzel in Böhmen, G. Wylmschwerer 1531.“ Woher Weiße seine Melodien hat, wissen wir nicht. Er bringt unsre Melodie zu dem Liede Nun loben

wir mit Innigkeit, statt ff hat er (2) ee. Diese Melodie findet sich sehr häufig im 16. Jahrh. (fehlt aber bei Osiander), zuletzt bei Haffler 1608 zu dem Liede Herr Jesu Christ, wahr Mensch und Gott mit den Abweichungen: 1. b statt a, 2. f c (statt f f), 3. a c (statt b c).

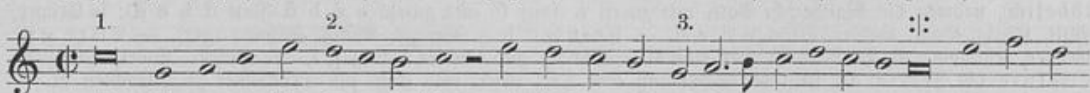
Eine dritte Melodie, wohl von Walter komponiert, findet sich in der Rhauischen Sammlung 1544 und bei

Waltther 1551:

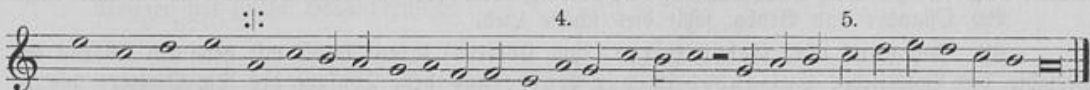


Diese Melodie hat die Weisfische — mit Recht — völlig verdrängt und ist bis jetzt im Gebrauch.*) Erüger macht in der ersten Zeile eine rhythmische Veränderung: behufs besserer Deklamation. Warum nicht auch in der zweiten? Bei Babst ist die Betonung in der ersten Zeile nicht schön; bei Klug und Waltther in den beiden ersten Zeilen schlecht. Warum hat Brdbg. hier nicht geändert? Vielleicht ist das ganze Lied trochäisch, nicht jambisch, aufzufassen.

67. Allein zu dir, Herr Jesu Christ (Ein gemein beicht in gesangs weise), Dichtung von Joh. Schneefing (Chiomusus), findet sich zuerst bei Babst und hat sich bis jetzt erhalten:



Al - lein zu dir Herr Je - su Christ, mein hoffnung steht auf Er - den, Von an - be -
Ich weis, das du mein trö - ster bist, kein trost mag mir sonst wer - den, auff er = den



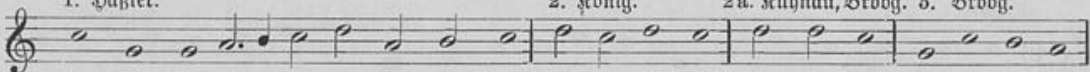
ginn ist nichts er-korn, der mir aus nöten helfen kann, Ich ruff dich an, zu dem ich mein vertra - wen han.

Abweichungen:

1. Haffler.

2. König.

2a. Kühnau, Brdbg. 3. Brdbg.

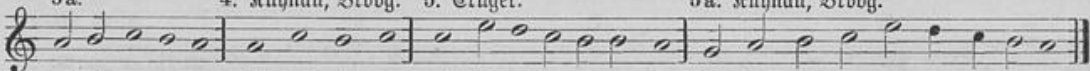


Al - lein zu dir Herr Je - su Christ Je - su Christ Je - su Christ auf Er - den

3a.

4. Kühnau, Brdbg. 5. Erüger.

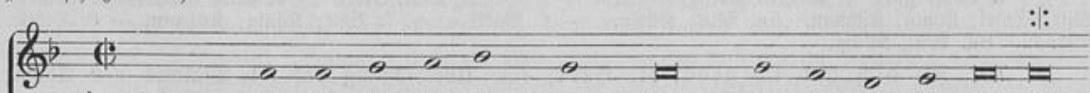
5a. Kühnau, Brdbg.



auf Er - den dich ruf ich an mein Ver-trau - en han du bist al - lein der rech - te Mann

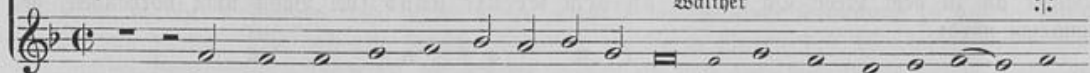
3a. A. B. Bach als eine zu seiner Zeit vorkommende Variante. — Die Veränderungen bei Kühnau sind berechtigt, um einen singbaren Choral für die Gemeinde herzustellen; die Textveränderung bei Brdbg. ist schlecht!

68. Der Tag, der ist so freudenreich, eine Übersetzung des alten Hymnus Dies est laetitiae, findet sich bei Klug, Schumann, Babst usw.; Waltther hat 1537 einen langen kanonischen Satz über die lateinische Melodie mit Hinzufügung einiger Silben, um die 2., 4. und 10. Zeile jambisch zu machen.



Di - es est lae - ti - ti - ae in or - tu re - ga - li
nam pro - ces - sit ho - di - e de ven - tre vir - gi - na - li

Waltther



Der Tag der ist so freu - den = reich (in) al - ler Cre - a = tu = re(n)
denn Got = tes Son vom hi - mel = reich (ist) v = ber die na = tu = re(n)

*) Seltsamer Weise von Zahn nicht gebracht.

pu - er ad - mi - ra - bi - lis, to - tus de - le - cta - bi - lis in hu - ma - ni - ta - te,
 von ei - ner jung - frau ist ge - porn, Ma - ri - a du bist auß - er - korn, das du mut - ter we - rest
 qui in - ae - sti - ma - bi - lis est et in - ef - fa - bi - lis in di - vi - ni - ta - te.

Was ge - schah so wun - der - lich? Got - tes Son von hi - mel - reich der ist (uns) men - sch ge - bo - ren.

Varianten: Diejenigen, welche das jambische Versmaß durchführen (so Hahler: Ein Kindelein so löblich), nehmen die Balthersche Note, nur zuerst a (statt f) und zuletzt e d b d (statt d b c d); so Crüger, Witt, König, Bach; Hahler, Störl c d c d. — Freuden b g: Crüger, König, Kühnau (gut). — Aller g g: Crüger, Kühnau. A. W. Bach ist hier einmal selbständig und schreibt richtig g f, wie Hahler, Störl, König. — Creature bis Maria du steht bei Schumann eine Terz tiefer, was wohl als Druckfehler zu betrachten ist. — Wärest c d c (statt c b c) Witt, Störl, König, A. W. Bach; Kühnau richtig. — Wunderlich b g f Crüger, Witt, Kühnau (gut). — Gottes g g Crüger, Kühnau; A. W. Bach richtig; Witt a g f e. — Geboren e f a g f Hahler, e f g f Crüger, Witt, Störl, Kühnau; f a g f König, welcher aber die Crügersche Lesart als Variante bringt.

Bei Pfander und Brdbg. fehlt dies schöne Lied.

69. Ich dank dir, lieber Herre (Joh. Kahlros) bringt Babst mit genauem Abdruck der Melodie des Volksliedes Entlaubet ist der Walde aus dem Tonsatz des Th. Stolzer, wie er sich in den Sammlungen von Schaffer 1536, Forster 1539 und Ott 1544 findet. Hahler versucht die Melismen zu vereinfachen, aber erst Crüger stellt einen brauchbaren Kirchengesang her, dessen Schluß erst A. W. Bach gelungen ist.

Crüger. 1. 2. 3. 4.

Ich dank dir, lie - ber Her - re, daß du mich hast be - wahr mit Fin - ster - niß um - fan - gen,
 In die - ser Nacht Ge - fäh - re, dar - in ich lag so hart,

5. 6. 7. 8. A. W. Bach.

da - zu in groß - ser Noth, dar - aus ich bin ent - gan - gen, hilfst du mir Her - re Gott. Her - re Gott

Varianten:

1. 2. 3. 4. 5. 5a. 7. 8. 8a.

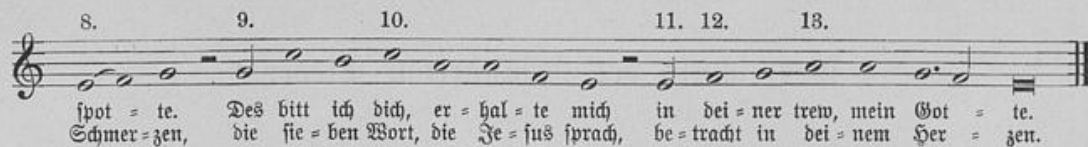
dir Her - re hast um da - zu in groß - ser gan - gen Her - re Her - re

1. Babst (gut). — 2. Witt, König, Kühnau. — 3. Hahler, Witt, Störl. — 4. Babst (gut). — 5. Hahler, Witt, Störl, König, Kühnau. 5a. Witt, Kühnau. — 6. Babst c. — 7. Witt, König, Kühnau. — 8. Störl, Kühnau. 8a. Witt, König.

70. In dich hab ich gehoffet, Herr, eine Übertragung des 31. Psalmes von Adam Neufner (oder Reizner), findet sich zuerst ohne Noten in „Form vnd ordnung Gaystlicher Gesang vnd Psalmen (Augsburg?) 1533“, dann bei Schumann; bei Babst mit der Melodie, welche von Hahler an zu dem Liede Da Jesus an dem Kreuze stund (bei Babst nicht vorhanden) genommen wird:

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7.

In dich hab ich ge - hof - fet, Herr, hilf das ich nicht zu schan - den wer noch e - wig - lich zu
 Da Je - sus an dem Kreu - ze stund und ihm sein Leichnam ward verwundt so gar mit bitt - ren

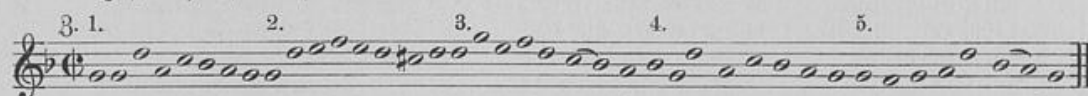


Varianten:



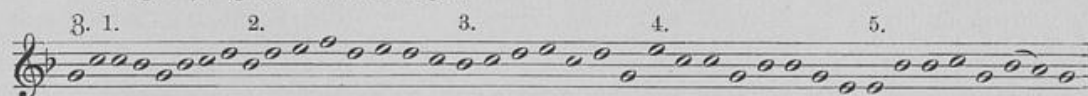
1. Osiander (schlecht). — 2. Haßler, Witt, König, Kühnau. — 3. Osiander und alle folgenden außer Störl. — 4. Störl. — 5. Osiander. 5a. Haßler u. a. folg. — 6. Crüger u. a. folg. — 7. Haßler u. a. folg.; nur Störl a. — 8. Osiander. 8a. Haßler. — 9. Haßler u. a. folg. — 10. Osiander u. a. folg. — 11. Alle; nur Crüger richtig e. — 12. Haßler, Störl, König, Kühnau; Crüger g g. — 13. Witt.

Haßler hat für unser Lied eine andere Melodie.

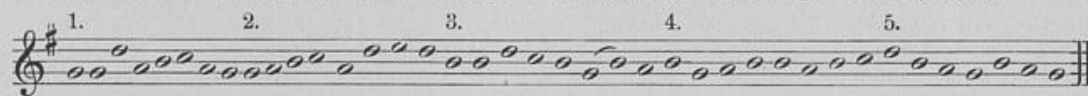


Abweichungen: Störl schreibt wie Haßler, nur am Anfang der 4. Zeile a und in der 5. Zeile h c statt g a.

Crüger hat große Veränderungen:



Kühnau faßt die äolische Melodie phrygisch, geht aber sonst wie Crüger bis auf die ersten Noten g g c. — Witt hat die Geschmacklosigkeit, die Melodie in dur zu bringen. König bringt vier Melodien: die Haßlersche zweimal in moll mit einigen Veränderungen und zweimal desgleichen in dur. Kühnau bringt auch die dur-Melodie in Witts Form mit einigen Abweichungen:



Diese Melodie hat Brdbg. aufgenommen! Unbegreiflich, da Teschner ja schon 1865 Haßlers Choräle herausgegeben hat.

Nun sind wohl alle wichtigeren Lieder behandelt, welche zu Luthers Lebzeiten in den lutherischen Gottesdiensten gesungen worden sind. Fortgelassen habe ich die Vitanei und die zahlreichen Lieder in Babst's zweitem Teil, welche er aus dem Gesangbuch der Böhmisches Brüder genommen hat, ohne daß sie in der lutherischen Kirche Bürgerrecht erlangt haben. Ferner ist weggelassen Speratus' Hilf Gott, wie ist der Menschen Not, das sich zwar schon in den Enchiridien findet und dort auf die Melodie des anderen Speratus-Liedes In Gott gelaub ich verwiesen wird (s. oben Nr. 15, S. 17), statt dessen unsangbarer Melodie Walther eine andere und wiederum Babst noch eine Melodie hat. Schon bei Schumann steht das Lied ohne Melodie und hat sich weiterhin nicht erhalten.

Mit meiner Arbeit, welche hiermit beendet ist, habe ich zweierlei bezweckt: erstens — durch Nachweisung der in drei Jahrhunderten eingetretenen Veränderungen bezw. Verfälschungen (s. oben meine Bemerkung S. 44) — auf die ursprünglichen Melodien hinzuweisen; zweitens auf diejenigen Melodien, welche verklungen sind, unter denen aber so manche einer Erweckung zu neuem Leben würdig sein dürfte. Wie das alte deutsche Volkslied im letzten Viertel des 16. Jahrhunderts dem aus Italien eindringenden Madrigal hat weichen müssen, so sind auch viele schöne alte Kirchenlieder bald nach dem Jahr 1600 verschollen; die Verwüstungen Deutschlands im dreißigjährigen Kriege haben gewiß nicht wenig dazu beigetragen.

Dir. Prof. Dr. f. Zelle.

Verzeichnis der behandelten Lieder.

(Luthers 37 Lieder gesperrt gedruckt.)

Nr.	Seite	Nr.	Seite	Nr.	Seite
32. Ach Gott in deinem	40	69. Entlaubet ist	66	18. Media vita in morte	20
65. Ach Gott verleih mir	64	12. Erbarm dich mein	14	22. Mein Zung erkling	32
16. Ach Gott vom Himmel 17		53. Erhalt uns, Herr	56	23. Mensch, dein Zung	32
39. Ach Herre Gott, wie	43	2. Es ist das Heil	8	28. Mensch, willst du leben 36	
59. Ach hilf mich Leid	60	10. Es ist gewißlich	13	44. Mit Lust tret ich an	49
38. Ach Vater unser, der du	43	41. Es spricht der Unweisen 46		18. Mitten wir im Leben	20
55. Agnus Dei	58	36. Es woll' uns Gott	42	31. Mit Fried und Freud	38
55. All Ehr und Lob	57	2. Freuet dich, du werthe	8	25. Nun bitten wir	34
55. Allein Gott in der Höh'	57	2. Freuet euch, alle	8	10. Nun freuet euch	12
67. Allein zu dir	65	2. Freuet euch, ihr Frauen	8	6. Nun komm, der Heiden 10	
54. An Wasserflüssen	56	33. Fröhlich wollen wir	40	66. Nun laßt uns den Leib	64
51. A solis ortus cardine	55	20. Gelobet seist du	22	52. O heilige Dreifaltigkeit	56
11. Auf dich, Herr, ist mein	14	61. Genad mir, Herr	61	34. O Herre Gott, begnade	40
44. Aus fremden Landen	49	55. Gloria in excelsis	57	58. O Herre Gott, dein göttlich 60	
11. Aus tiefer Not	13	24. Gott der Vater	33	37. O Herre Gott, erbarm dich 43	
4. Ave virgo, stella maris	9	57. Gottes Recht	59	42. O Jesu Christ, meins	48
40. Capitan, Herr Gott	44	19. Gott sei gelobet	21	26. O Jesu zart	35
42, 56. Christ, der du bist	47, 59	50. Gott Vater in dem	54	55. O Lamm Gottes	58
56. Christe, der du bist	59	51. Herodes hostis impie	55	52. O lux beata trinitas	55
56. Christe qui lux es	59	3. Herr Christ, der einig	8	50b. O Vater unser, der du bist 54	
5, 64. Christ ist erstanden	10, 63	47. Herr Gott, dich loben wir	51	22. Pange lingua	32
5. Christ lag in Todes-		66. Herr Jesu Christ, wahr	65	16. Salvum me fac	17
banden	10	11. Herr, wie du willst	14	45. Sie ist mir lieb	50
27. Christum vom Himmel	35	60. Hilf Gott, wie geht das	61	32. Sie sind geschickt	40
8. Christum wir sollen	11	60. Hilf Gott, wie ist	67	35. So (wo) Gott zum Haus	41
36. Christ unser Herr zum		69. Ich dank dir, lieber Herre	66	22. Tantum ergo	32
Jordan	43	63. Ich ruf zu dir	62	50c. Vater u. d. b. i. S. geheiligt 54	
64. Christus surrexit	63	65. Ich weiß, daß mein	64	50d. Vater u. d. b. i. S. lernt 55	
21. Credo in unum Deum	29	43. Jesaja, dem Propheten 48		50a. Vater u. d. b. i. S. Kyrie-	
70. Da Jesus an dem Kreuze	66	4. Jesus Christus, nostra		leison	54
48. Da pacem, domine	52	salus	9	50. Vater unser im Himmel-	
23. Dein armer Hauf	32	13. Jesus Christ, u. S., der		reich	53
52. Der du bist drei	55	den	16	9. Veni creator spiritus	12
68. Der Tag, der ist so	65	4. Jesus Christus, u. S.,		49. Vergebens ist	52
27. Dich, Frau vom Himmel	35	der von	9	48. Verleih uns Frieden	51
27. Dich, Gott vom Himmel	36	70. In dich hab ich gehoffet	66	5. Victimae paschali	10
68. Dies est laetitiae	65	15. In Gott glaub ich	17	44. Vom Himmel hoch	49
1. Dies sind die heiligen	7	17. In Jesu Namen	18	44. Vom Himmel kam	49
32. Durch Adams Fall	39	9. Komm Gott Schöpfer	12	29. Wär' Gott nicht mit uns 37	
26. Ein Engel schon	35	7. Komm heiliger Geist	11	51. Was fürcht'st du	55
46. Ein feste Burg	50	17, 62. Kommt her zu mir 19, 62		17, 32, 62. Was woll'n wir 19, 40, 62	
68. Ein Kindelein so süßlich	66	65. Mag ich Unglück	63	21. Wir glauben all	28
54. Ein Lämmlein geht	56	26. Maria zart	35	30. Wo Gott der Herr	37
14. Ein neues Lied	16			35, 42. Wohl dem, der in 41, 47	

Nr.	
32.	Ach Gott in deinem . . .
65.	Ach Gott verleihe mir . . .
16.	Ach Gott vom Himmel . . .
39.	Ach Herre Gott, wie . . .
59.	Ach hilf mich Leid . . .
38.	Ach Vater unser, der du . . .
55.	Agnus Dei . . .
55.	Altehr und Lob . . .
55.	Allein Gott in der Höch' . . .
67.	Allein zu dir . . .
54.	An Wasserflüssen . . .
51.	A solis ortus cardine . . .
11.	Auf dich, Herr, ist mein . . .
44.	Aus fremden Landen . . .
11.	Aus tiefer Not . . .
4.	Ave virgo, stella maris . . .
40.	Capitan, Herr Gott . . .
42, 56.	Christ, der du bist . . .
56.	Christe, der du bist . . .
56.	Christe qui lux es . . .
5, 64.	Christ ist erstanden . . .
5.	Christ lag in Tode . . .
	banden . . .
27.	Christum vom Himmel . . .
8.	Christum wir sollen . . .
36.	Christ unser Herr zu . . .
	Jordan . . .
64.	Christus surrexit . . .
21.	Credo in unum Deum . . .
70.	Da Jesus an dem Kreuze . . .
48.	Da pacem, domine . . .
23.	Dein armer Hauf . . .
52.	Der du bist drei . . .
68.	Der Tag, der ist so . . .
27.	Dich, Frau vom Himmel . . .
27.	Dich, Gott vom Himmel . . .
68.	Dies est laetitiae . . .
1.	Dies sind die heiligen . . .
32.	Durch Adams Fall . . .
26.	Ein Engel schon . . .
46.	Ein feste Burg . . .
68.	Ein Kindelein so löblich . . .
54.	Ein Lämmlein geht . . .
14.	Ein neues Lied . . .

B.I.G.

M

Y

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 8 9 10 11 12 13 14 15 17 18 19

Lieder.

Nr.		Seite
18.	Media vita in morte . . .	20
22.	Mein Zung erkling . . .	32
23.	Mensch, dein Zung . . .	32
28.	Mensch, willst du leben . . .	36
44.	Mit Lust tret ich an . . .	49
48.	Mitten wir im Leben . . .	20
31.	Mit Fried und Freud . . .	38
25.	Nun bitten wir . . .	34
10.	Nun freut euch . . .	12
6.	Nun komm, der Heiden . . .	10
36.	Nun laßt uns den Leib . . .	64
32.	O heilige Dreifaltigkeit . . .	56
34.	O Herre Gott, begnade . . .	40
38.	O Herre Gott, dein göttlich . . .	60
37.	O Herre Gott, erbarm dich . . .	43
42.	O Jesu Christ, meins . . .	48
26.	O Jesu zart . . .	35
55.	O Lamm Gottes . . .	58
32.	O lux beata trinitas . . .	55
30b.	O Vater unser, der du bist . . .	54
22.	Pange lingua . . .	32
6.	Salvum me fac . . .	17
45.	Sie ist mir lieb . . .	50
32.	Sie sind geschickt . . .	40
35.	So (wo) Gott zum Haus . . .	41
22.	Tantum ergo . . .	32
30c.	Vater u. d. d. b. i. S. geheiligt . . .	54
30d.	Vater u. d. d. b. i. S. lernt . . .	55
30a.	Vater u. d. d. b. i. S. Kyrie- leison . . .	54
30.	Vater unser im Himmel= reich . . .	53
9.	Veni creator spiritus . . .	12
49.	Vergebens ist . . .	52
48.	Verleihe uns Frieden . . .	51
5.	Victimae paschali . . .	10
14.	Vom Himmel hoch . . .	49
44.	Vom Himmel kam . . .	49
29.	Wär' Gott nicht mit uns . . .	37
31.	Was fürcht'st du . . .	55
17, 32, 62.	Was woll'n wir . . .	19, 40, 62
31.	Wir glauben all . . .	28
40.	Wo Gott der Herr . . .	37
35, 42.	Wohl dem, der in . . .	41, 47